

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 73 (1998)
Heft: 7-8

Artikel: Neue Sozialberatung
Autor: Zulliger, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIT PRIMOBÄU BÄUEN – AUF REFERENZEN BÄUEN

Baugenossenschaft GISA, Zürich

23 Reiheneinfamilienhäuser in Affoltern

Baugenossenschaft Schönau, Zürich

Schönauring mit 190 Wohnungen

3. Bauetappe mit 48 Wohnungen

Baugenossenschaft Halde, Zürich

63 Wohnungen «im neuen Stückler»

Mehrfamilienhäuser mit 15 Wohnungen

Einfamilienhäuser am Wickenweg/Vetterliweg

Mehrfamilienhäuser mit 121 Wohnungen

Mehrfamilienhäuser mit 26 Wohnungen

Mehrfamilienhäuser mit 24 Alterswohnungen

Mehrfamilienhäuser mit 38 Wohnungen

Mehrfamilienhäuser mit 20 Wohnungen

Drei Hochhäuser mit 114 Wohnungen

Baugenossenschaft Alpenblick, Zürich

Mehrfamilienhäuser mit 80 Wohnungen

Baugenossenschaft Wiese, Zürich

Mehrfamilienhäuser mit 57 Wohnungen

Baugenossenschaft Frohheim, Zürich

10 Einfamilienhäuser in Richterswil

Eisenbahnerbaugenossenschaft, Zürich-Altstetten

Mehrfamilienhäuser mit 219 Wohnungen

Neubau Tiefgarage mit 174 Parkplätzen

Neubau Zivilschutzanlage mit 1140 Schutzplätzen

Bau einer Wohnstrasse

Mehrfamilienhäuser mit 12 Wohnungen

Mehrfamilienhäuser mit 231 Wohnungen

Baugenossenschaft Sonnengarten, Zürich

Mehrfamilienhäuser mit 273 Wohnungen

Wohnkolonie Leimgrübel, Zürich

Mehrfamilienhäuser mit 189 Wohnungen

BAHOGE, Zürich

Siedlung Tramstrasse, Mehrfamilienhäuser

mit 70 Wohnungen

Siedlung Roswiesen, Mehrfamilienhäuser

mit 71 Wohnungen

Baugenossenschaft Gstalden, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 219 Wohnungen

Baugenossenschaft Arve, Horgen

Überbauung Kalchofen mit 160 Wohnungen

Baugenossenschaft Tannenbach, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 54 Wohnungen

Gewerbebaugenossenschaft Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 42 Wohnungen

Baugenossenschaft Industrie, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 15 Wohnungen

Baugenossenschaft HORGÄ, Horgen

Mehrfamilienhäuser mit 32 Wohnungen

Baugenossenschaft Holberg, Kloten

Mehrfamilienhäuser mit 52 Wohnungen

Mehrfamilienhäuser mit 76 Wohnungen

Baugenossenschaft

der eidgenössischen Beamten, Zürich-Flughafen

32 Wohnungen

Wünschen Sie weitere Referenzen?

Wir zeigen Ihnen gerne vollendete oder sich in der Durchführung befindliche Bauten.

PRIMOBÄU AG

Planung und Durchführung von Altbaurenovationen und Neubauten

Seestrasse 520 8038 Zürich Tel. 01/482 83 83

NEUE SOZIALBERATUNG

Die FGZ hat eine Sozialkommission gegründet und eine neue, professionelle Sozialberatungsstelle geschaffen. Dabei geht es um den Grundsatz, dass zum Wohnen in der Genossenschaft mehr gehört als ein Dach über dem Kopf.

JÜRIG ZULLIGER

In jüngster Zeit sind die Genossenschaften vermehrt mit sozialen Fragen konfrontiert worden. Claudia Heer, Co-Präsidentin der neu geschaffenen Sozialkommission der Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ), nennt einige Beispiele: «Streitereien unter Nachbarn, Arbeitslosigkeit und finanzielle Probleme, Armut, Drogen, Misshandlungen oder Verwahrlosung von Kindern, sexuelle Ausbeutung, Trennungen bzw. Scheidungen, Probleme zwischen Schweizern und Ausländern...» In einer grossen Gemeinschaft wie der FGZ mit über 2000 Wohnungen spiegelt sich das gesellschaftliche Zusammenleben in allen Schattierungen. «Die Verwaltung muss sich aber auf ihr Kerngeschäft, Bewirtschaftung, Unterhalt, Vermietung, konzentrieren», zeigt FGZ-Geschäftsleiter Sepp Köppli den bis jetzt engen Rahmen auf, um all den Problemen begegnen zu können. Meist habe die Zeit gefehlt, den einzelnen Fällen nachzugehen. Dabei sind Abklärungen sehr oft angezeigt: Kann oder will jemand den Mietzins nicht bezahlen? Ist es sozial verantwortlich, nach vergeblichem Mahnen zu kündigen? Ein zweites Beispiel: Verbirgt sich hinter einer vordergründigen Reklamation wegen Ruhestörung vielleicht ein Fall von Misshandlung?

Der Vorstand hat bereits 1996 eine Arbeitsgruppe «Sozialkommission» mit dem Auftrag betraut, ein kompetentes Fachgremium aufzubauen, das sich ausschliesslich sozialen Fragen annimmt. Inzwischen hat sich die neue Sozialkommission konstituiert, die sich aus FGZ-Mitgliedern mit entsprechendem Fachhintergrund zusammensetzt (Sozialarbeiterin, Psychologin, Tätigkeit in der Jugend- und Familienberatung usw.). Dass sich neben bestehenden Gremien, wie sie jede Genossenschaft kennt (Bau-, Gartenkommission usw.), nun auch eine ständige Sozialkommission etabliert hat, bringt den vollzogenen Wandel klar zum Ausdruck. Schon bald war zugleich klar, dass eine neue Sozialberatungsstelle geschaffen werden soll, um die gewünschte Professionalität zu gewährleisten. «Eine Fachausbildung ist die Voraussetzung, um abzuschätzen, wann es absolut nötig ist einzugreifen und wann nicht», sagt Sepp Köppli. Nach den Zürcher Genossenschaften ASIG und ABZ sowie der ABL in Luzern ist damit die FGZ die vierte Genossenschaft, die eine solche Beratungsstelle einrichtet.



(v. l.) Henri Gutmann, Christian Hubatka, Judith Isenring, Claudia Heer, Ursula Weilenmann, Theresa Schiffers, Felix Schmid bilden die FGZ-Sozialkommission.

BREITGEFÄCHERTES STELLENPROFIL Die Sozialkommission bereitete die Anstellung vor und zeichnete für das Auswahlverfahren verantwortlich; seit dem 18. Mai arbeitet nun der Sozialarbeiter Markus Hofstetter mit einem 60%-Pensum bei der FGZ. Das Stellenprofil sieht wie folgt aus: Beratung von Genossenschaftlern/innen bei sozialen Problemen aller Art, Vermittlung in Nachbarschaftskonflikten, bei innerfamiliären Problemen, finanziellen und anderen Notlagen. «Ich sehe mich aber auch in einer Ombudsfunktion zwischen der Genossenschaftsverwaltung und einzelnen Genossenschaftlern/innen», erläutert Markus Hofstetter. Bei Erneuerungen oder Neubauten zählt die Verwaltung künftig auf die Beratung des Sozialarbeiters. Anfängliche Befürchtungen, die neue Stelle könnte bestehende Gremien konkurrenzieren, haben sich als gegenstandslos erwiesen. Die Stiftung Hilfsfonds der FGZ zum Beispiel, die gezielt finanzielle Hilfen an Mitglieder in Notlagen ausrichtet, bleibt zuständig für Beschlüsse über Unterstützungsbeiträge. Bei Bedarf kann sich aber die Stiftung künftig auf die Beratung des Sozialarbeiters abstützen oder ihm Abklärungsarbeiten ganz übergeben.

Von besonderer Bedeutung ist das Prinzip der Vertraulichkeit. «Ratsuchende müssen nicht zuerst beim Buchhalter vorbei», betont Sepp Köppli. Das Büro der Beratungsstelle befindet sich nicht auf der Verwaltung, sondern in einem Lokal an der Schweighofstrasse 207. Mittel- und längerfristig wird sich der Sozialarbeiter auch an der Entwicklung und Förderung von Gemeinwesenprojekten beteiligen (zum Beispiel Mittagstisch oder neue Projekte in der Jugendarbeit). Die Verantwortlichen der FGZ versprechen sich einiges davon, dass anonym und unkompliziert an die Stelle herantreten werden kann: So kann vielleicht Leuten rasch und frühzeitig geholfen werden, die sich nicht so schnell an eine amtliche Beratungsstelle trauen würden.

LEITBILD UMSETZEN Von Anfang an galt der Grundsatz, dass eine aussenstehende, neutrale Person die neue Stelle übernehmen sollte. Die Sozialkommission unterstützt und begleitet Markus Hofstetter bei seiner Arbeit, stellt Kontakte und Verbindungen im Quartier und in der Genossenschaft her. Diese Einbettung erscheint den Verantwortlichen der FGZ besonders wichtig, da einer früheren Anstellung eines Sozialberaters kein Erfolg beschieden war. «Dieses Vorhaben vor fünf Jahren musste eingestellt werden, da die Stelle damals zu isoliert war», blickt Sepp Köppli zurück. Auf den jetzigen zweiten Versuch zeigen sich innerhalb der Genossenschaft verschiedene Reaktionen: «Es gibt sehr positive Äusserungen», betont Claudia Heer. Andererseits sei auch zu spüren, dass das Projekt mit Argusaugen beobachtet werde. «Es gibt auch diejenigen, die sich fragen, ob es so etwas überhaupt braucht», fügt sie bei. Nach ihrer Einschätzung ist es jetzt noch zu früh, um abschliessend über das Projekt urteilen zu können, den eingeschlagenen Weg hält sie jedoch für richtig: «Wir wollen auch etwas in der Gemeinwesenarbeit bieten und einen Beitrag zu einem besseren Zusammenleben leisten, Solidarität und das gegenseitige Verständnis fördern.» Im Grundsatz ist ebenso Sepp Köppli überzeugt, dass die Genossenschaften im sozialen Bereich aktiv sein sollten: «Damit geht es ganz konkret um die Umsetzung des Leitbildes.» Und in diesem Dokument steht unter anderem über das Zusammenleben: «... dass zum Leben in der FGZ Toleranz und Offenheit gehören und dass alle mitverantwortlich sind für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Gemeinschafts- und Eigeninteresse.»

Altern in der WBG

Zu spezifischen Fragen rund ums «Altwerden in der Baugenossenschaft», so der Titel, liegt seit kurzem eine ausführliche Studie vor. Autorinnen sind Roslin Fries und Barbara Nyffeler. Sie dokumentieren darin nicht nur die Resultate einer Umfrage unter Genossenschaften, sondern diskutieren auch Beispiele und Lösungsansätze. Die Studie ist für 40 Franken (+ Porto) zu beziehen bei: Roslin Fries
Milchbuckstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01/363 62 52.